

Lydia Brownback

Reinheit

Der Schmuck einer gottesfürchtigen Frau

Titel des amerikanischen Originals:

Purity: A Godly Woman's Adornment

Copyright © 2010 by Lydia Brownback

Published by Crossway, a publishing ministry of Good News

Publishers, Wheaton, Illinois 60187, U.S.A.

This edition is published by arrangement with Crossway.

All rights reserved.

Bibelzitate, wo nicht anders vermerkt, nach der Übersetzung Schlachter 2000. Ansonsten werden folgende Abkürzungen verwendet:

EÜ: Elberfelder Übersetzung, Revision von 2006

LÜ: Übersetzung nach Martin Luther, Revision von 1984

NLÜ: Neues Leben Übersetzung, Holzgerlingen von 2002

Menge: Menge von 2020, CLV Bielefeld von 2020

Brownback, Lydia

Reinheit – der Schmuck einer gottesfürchtigen Frau

ISBN 978-3-86701-341-3

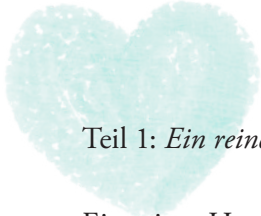
© Copyright 2023 der deutschen Ausgabe:

Christlicher Missions-Verlag e.V.

Übersetzung: Wolfgang Stedtnitz, Berlin

Fotos: Viktoria Egert, Bielefeld

Printed in EU



INHALT

Teil 1: *Ein reines Herz*. 9

Ein reines Herz hat Jesus im Mittelpunkt. 12

Ein reines Herz hat nur ein Verlangen 14

Ein reines Herz ist ungeteilt 19

Ein reines Herz hat den rechten Blick auf Gott 22

Ein reines Herz liebt das Wort Gottes 24

Ein reines Herz klammert sich an Christus. 26

Ein reines Herz ist echt, nicht angepasst 30

Ein reines Herz urteilt – ohne zu verurteilen 32

Ein reines Herz erkennt, dass nur Gott würdig ist 34

Ein reines Herz ist voller Hoffnung. 38

Ein reines Herz wählt den schmalen Weg. 42

Ein reines Herz dient Gott bedingungslos 44

Ein reines Herz trägt das eigene Kreuz 48

Teil 2: *Die Frucht eines reinen Herzens* 51

Wahre Weiblichkeit

Eine Frau reinen Herzens ist eine Frau mit Ausstrahlung. 56

Eine Frau reinen Herzens weiß, was wirklich zählt 58

Eine Frau reinen Herzens kennt ihre Identität 60

Eine Frau reinen Herzens hat eine sanfte und stille Art. 62

Eine Frau reinen Herzens ist zurückhaltend in ihrem Mitteilungsbedürfnis 64

Eine Frau reinen Herzens verachtet Unterordnung nicht 68

Körperliche Reinheit

Eine Frau reinen Herzens erneuert ihren Sinn 72

Eine Frau reinen Herzens geht weise mit ihrer Attraktivität um . . .	74
Eine Frau reinen Herzens kultiviert ihre innere Schönheit	76
Eine Frau reinen Herzens setzt ihr Äußeres nicht zu ihrem eigenen Vorteil ein	78
Eine Frau reinen Herzens sieht Modetrends kritisch	80
Eine Frau reinen Herzens verabscheut den Schönheitsgötzen. . .	82
Eine Frau reinen Herzens altert in Würde	84

Sexuelle Reinheit

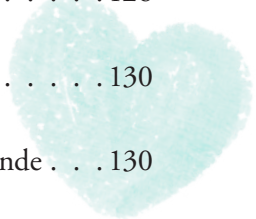
Eine Frau reinen Herzens investiert in ihre Ehe.	88
Eine Frau reinen Herzens ist bereit zu vergeben.	90
Eine Frau reinen Herzens beherrscht ihre Begierde	92
Eine Frau reinen Herzens ist mit ihrem Familienstand zufrieden .	96
Eine Frau reinen Herzens ist ein Vorbild für ihre Töchter	98
Eine Frau reinen Herzens hadert nicht mit Gottes Führung . . .	100
Eine Frau reinen Herzens weiß, dass sie in Versuchung geraten kann	102
Eine Frau reinen Herzens hat keine Hintergedanken	104
Eine Frau reinen Herzens hat Ausstrahlung, aber kein Sex-Appeal . .	106

Liebevolle Haltung

Eine Frau reinen Herzens kümmert sich um die Bedürftigen. . . .	110
Eine Frau reinen Herzens hütet sich vor Klatsch und Tratsch. . . .	114
Eine Frau reinen Herzens arbeitet zum Wohle anderer	116
Eine Frau reinen Herzens folgt ihrem Mutterinstinkt.	118
Eine Frau reinen Herzens ist nicht selbstsüchtig	120
Eine Frau reinen Herzens ist flexibel und stellt sich auf andere ein . .	124
Eine Frau reinen Herzens hat ein Recht auf – gar nichts	126

Nachwort.	130
-------------------	-----

Eine Frau reinen Herzens befreit sich vom Ballast der Sünde . . .	130
---	-----





*Glücklich sind, die reinen Herzens sind, denn sie
werden Gott schauen! Matthäus 5,8*

TEIL 1: EIN REINES HERZ

Wörter wie *sauber*, *rein* und *unberührt* sind selten geworden heutzutage. Wir kennen sie vielleicht aus der Waschmittelwerbung oder aus Reiseprospekten, wo von „unberührten Schneelandschaften“ die Rede ist. Auch in unseren Gemeinden machen wir einen großen Bogen um das Wort „rein“ – es sei denn, jemand muss eine Predigt zum Thema „sexuelle Reinheit“ halten. Aber Reinheit ist mehr als das, und es lohnt sich, darüber nachzudenken, was Gott darunter versteht, und warum es sein Wille ist, dass wir rein sind. Reinheit hat erst in zweiter Linie etwas mit unserer Sexualität oder unserem Verhalten zu tun. Reinheit ist vor allem eine Angelegenheit des Herzens. Reinen Herzens zu sein bedeutet, ein ungeteiltes Herz zu haben, ein Herz – und somit ein Denken –, das nur eins im Sinn hat und nur ein Ziel kennt. Aus einer solchen Herzenshaltung folgt dann, quasi von innen nach außen, ein bestimmtes Verhalten. Reines Denken führt zu reinem Tun. Im Herzen rein zu sein bedeutet, ein Herz zu haben, das ungeteilt auf den Herrn ausgerichtet ist und sich nicht von Alltagsdingen gefangen nehmen lässt.

Jakobus schreibt: „Reinigt eure Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid.“ (Jakobus 4,8) Nach Jakobus ist eine Frau dann geteilten Herzens, wenn sich ihr Herz nach den Dingen dieser Welt sehnt. Jesus stellt einer solchen Art von Sehnsucht ein ganz anderes Verlangen gegenüber: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.“ (Matthäus 22,37) In den Seligpreisungen hat er auf das Streben nach Reinheit eine großartige Verheißung gelegt: „Glücklich sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ (Matthäus 5,8) „Gott schauen“ bedeutet in diesem Zusammenhang, sich an ihm zu erfreuen, mit ihm zusammen zu leben, und ihn besser kennen zu lernen. Gott schauen umfasst ein vom Heiligen Geist erfülltes Leben, das sich nach der Bibel und ihren Maßstäben ausrichtet. Eine Frau reinen Herzens macht es sich immer mehr zur Angewohnheit, Gottes Wort auf ihren Alltag zu beziehen und auch die kleinen Dinge von seinem Willen bestimmen zu lassen.

Christus im Mittelpunkt des Lebens zu haben ist das A und O eines reinen Herzens. Insofern sind Jesu Worte „Selig sind, die reinen Herzens sind“ der beste Ausgangspunkt für alles, was wir unternehmen können, um dem Reinheitsgebot Gottes gerecht zu werden. Diese Seligpreisung ist aber nicht nur der Ausgangspunkt unserer Bemühungen; sie ist auch der Ziel- und Endpunkt. Es geht Jesus um eine Reinheit, die ein ganzes Leben erfüllt und ein ganzes Leben lang andauert. Wenn wir Reinheit im biblischen Sinne verstehen wollen, müssen wir die äußerliche und moralische Ebene hinter uns lassen und uns auf eine höhere Ebene begeben – oder sollte ich sagen: emporheben lassen? Wenn wir uns statt um das Äußere um das Innere kümmern, wenn wir auf unser Herz schauen und nicht auf unser Tun, dann kommen wir dem, was Gott unter Reinheit versteht, sehr viel näher. Dann erkennen wir, dass die Schlacht um moralische Reinheit im Herzen geschlagen wird.

Wie oft kämpfen wir Frauen – meist mit sehr mäßigem Erfolg – gegen bestimmte Sünden an. Wir wollen rein denken und rein sein, aber wir konzentrieren uns dabei auf unser Verhalten, statt uns mit der Unreinheit in unserem Herzen auseinanderzusetzen. So kann es nicht funktionieren. Aber was sollen wir tun? Wer wird uns elende Menschen erlösen von dem Leibe dieses Todes (vgl. Römer 7,24)? Wir müssen uns klarmachen, dass wir es nicht schaffen werden, unser Herz zu reinigen. Dort verbirgt sich ohnehin noch sehr viel mehr Unrat, als wir uns vorstellen können. Ein Herz kann nur rein werden, wenn Christus es reinwäscht. Ich erinnere mich noch gut an eine Gebetsgemeinschaft, bei der jemand flehte: „Herr, reinige du mein Herz!“ Es ist sicher gut, so zu beten. Aber im Herzen rein zu werden, bedeutet mehr, als ein solches Gebet zu sprechen. Im Herzen rein werden kann nur, wer auf die Reinheit des Herrn vertraut. Rein werden kann nur, wer sich an das klammert, was Christus auf Golgatha vollbracht hat. Reinheit folgt der Bitte um Gnade. Reinheit kommt, wenn wir zugeben, dass wir unrein sind und aus eigener Anstrengung niemals rein werden können. Nur Christus kann uns reinigen, und wenn wir ihm das Problem übergeben, steht er zu seinem Wort und tut an uns das, was wir nicht tun können.





EIN REINES HERZ HAT JESUS IM MITTELPUNKT

Glücklich sind, die reinen
Herzens sind, denn sie werden
Gott schauen.
Matthäus 5,8 (LÜ)

Jesus beginnt die Bergpredigt mit den Seligpreisungen. Es gibt davon insgesamt neun, und jede von ihnen richtet sich an eine ganz bestimmte Personengruppe. Viel zu oft

lassen wir diese Seligpreisungen links liegen und wenden uns sofort dem Teil der Bergpredigt zu, den wir für interessanter halten. Wir haben es gerne praktisch. Wir wollen wissen, was unser Herr zur Ehe, zum Geld, oder zum Umgang mit schwierigen Gefühlen zu sagen hat (Matthäus 5–7). Vielleicht überlesen wir die Seligpreisungen so gerne, weil uns nicht klar ist, wie Jesus sie überhaupt gemeint hat. Die Verheißung „Glücklich sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“ (Matthäus 5,8) hat es auf ganz besondere Weise in sich. Was mag es bedeuten, ein „reines Herz“ zu haben? Und was ist damit gemeint, Gott zu *schauen*? Es heißt doch: „Niemand hat Gott jemals gesehen.“ (1. Johannes 4,12)

Wenn wir an Reinheit denken, denken wir unwillkürlich an Keuschheit und somit an Reinheit auf sexuellem Gebiet. Aber darum geht es Jesus hier nicht. Es geht ihm um die Ausrichtung unseres Herzens. Natürlich möchte Gott, dass wir auf sexuellem Gebiet rein sind, aber hier spricht er über unser Herz, denn das Herz ist der Ausgangspunkt und die Quelle der Reinheit. Wer ein reines Herz hat, führt ein reines und moralisch vorbildliches Leben. Wer ein reines Herz hat – ein Herz, das ganz auf Gott ausgerichtet ist – lässt sich nicht von anderen, weniger wichtigen Dingen in

Beschlag nehmen. Trifft diese Beschreibung auf dich zu? Hast du ein reines Herz? Wenn du die Frage von Herzen mit „Ja“ beantworten kannst, bist du eine Frau, die in ihrem Leben nur eins will: Gott kennen und in enger Gemeinschaft mit ihm leben. Wer auf diese Weise rein ist – so hat es Jesus versprochen –, wird Gott schauen. Es geht hier zwar nicht darum, dass wir Gott bereits in diesem Leben von Angesicht zu Angesicht sehen könnten. Das „Schauen“ Gottes ist dennoch schon jetzt möglich, wenn auch nicht mit unseren Augen, sondern in der Erkenntnis Gottes. Je mehr wir ihn unser Herz regieren lassen, desto besser werden wir ihn verstehen. Je mehr wir ihn erkennen, desto mehr Segen werden wir erfahren. *Wir werden erkennen, dass die größte und mächtigste Kraft im Universum ein gütiger und liebender Vater ist, der sich nach Gemeinschaft mit uns sehnt.*

Je reiner wir im Herzen sind, desto mehr werden wir „schauen“. Wie oft entgeht uns diese Gottesschau! Wir haben keine Gotteserkenntnis, weil wir keine reinen Herzen haben. Unsere Herzen sind entzweit, geteilt. Ja, wir wollen Gott erkennen, aber wir wollen auch die Annehmlichkeiten und Vergnügungen dieser Welt haben. Aber die Dinge dieser Welt werden uns niemals befriedigen können. Wir sind dazu geschaffen worden, unsere Erfüllung in Gott zu finden. Eine Frau reinen Herzens ist keine Genussverweigerin. Sie kann sich an den guten Dingen dieses Lebens freuen, aber nur dann, wenn sie sich darüber im Klaren ist, dass Gott selbst ihr diese Dinge zum Genuss schenkt (vgl. 1. Timotheus 6,17). Dies bedeutet auch, dass sie weiß, dass die Gaben niemals an die Stelle des Gebers treten dürfen. Das Zentrum des Herzens, der Mittelpunkt des Lebens, ist für Gott allein reserviert. Die Frau, die Jesus im Herzen hat, sieht die Dinge dieser Welt in der richtigen Perspektive.

Vielleicht sagst du: „Diese Art von Segen kenne ich nicht. Mein Herz ist noch geteilt.“ Wenn das so ist, möchte ich dir Mut machen: Es muss nicht so bleiben! Du *musst* dein Herz nicht an die Freuden dieser Welt hängen. Sie werden dir weder Befriedigung, noch Frieden bringen. Wäre es so, hätte Jesus nicht gesagt: „Selig sind, die reinen Herzens sind.“ Er möchte dich mit dieser Seligpreisung erreichen, und die Frage, die er dir stellt, lautet: „Willst du das? Willst du wirklich eine Frau reinen Herzens sein?“



EIN REINES HERZ HAT NUR EIN VERLANGEN

Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Psalm 73,25 (LÜ)

Nichts auf der ganzen Welt so sehr begehren wie Gott allein... Diese Worte aus dem 73. Psalm sind geradezu eine Definition dafür, was es bedeutet, reinen Herzens zu sein. Spricht der Psalmist dir aus dem Herzen? Gibt es nichts auf der Welt, nach dem du mehr Verlangen hast als nach Gott? Vielleicht denkst du: „So würde ich gerne empfinden, aber wenn ich ehrlich bin, muss ich sagen, dass diese Worte mein Herz nicht beschreiben.“ Es kann zum Beispiel sein, dass du das Ziel eines reinen Herzens gerne erreichen möchtest, den Weg dorthin aber nicht kennst. Oder dass du dich daran erinnern kannst, früher einmal so empfunden zu haben, dann aber „die erste Liebe“ verlassen hast. Die Dinge des Lebens, die Sorgen des Alltags und all die anderen Ablenkungsmanöver des Feindes haben dir den Wunsch nach „Gott allein“ genommen.

Gott möchte, dass wir spüren, wie es sich anfühlt, nach nichts außer ihm Verlangen zu haben. Er geht dabei einen indirekten Weg. Er lässt uns spüren, wie wenig Befriedigung die weltlichen Dinge bringen, nach denen wir so oft Verlangen haben. Kein Spielzeug, keine Reise, keine Beziehung, kein Ding, das wir immer schon haben wollten, sind in der Lage, uns auszufüllen. Alles wird irgendwann zur Routine und erfüllt das Versprechen nach innerer Befriedigung nicht. Wir sollten unsere Ent-Täuschungen einmal aus dieser Perspektive sehen. Wir haben uns tatsächlich getäuscht. Dass wir immer irgendwelchen Dingen nachjagen und dann doch nicht von ihnen befriedigt werden, zeigt, dass wir für etwas anderes, ja, für *jemand* anders, geschaffen wurden. Gott benutzt die Frustrationen unseres Lebens, um uns an sein Herz zu ziehen.

Wir müssen deshalb nicht frustriert und enttäuscht bleiben. Wir können Gott tatsächlich so erkennen und erfahren, wie er es sich wünscht. Der Weg dorthin ist der Weg, den der Psalmist gegangen ist. Es erging Asaph

nicht anders als es uns ergeht. Er fand keine Befriedigung in den Dingen dieser Welt. Asaph war mehr als unzufrieden, er war „stinksauer“. Wenn er sich umsah, sah er Menschen, die mit Gott absolut nichts am Hut hatten – und dennoch ein schönes Leben führten. *Wie kann das sein?*, rumorte es in seinem Herzen: „Ich aber – wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen! Wie leicht hätte ich einen Fehltritt getan. Denn ich beneidete die Übermütigen, als ich das Wohlergehen der Gottlosen sah.“ (Psalm 73,2f)

Vers für Vers zählt der Psalmist auf, welche Annehmlichkeiten die Kinder der Welt erfahren. Wir merken, dass der Mann sich sehr viel Zeit für die Analyse genommen hat. Immer wieder hat er sein Leben mit dem der „Weltkinder“ verglichen. Und am Ende war klar, wem es besser ging. *Wie unfair ist das Ganze doch!*, muss sich Asaph gedacht haben. Seine Vergleiche führten zum Murren, und sein Murren verdunkelte ihm den Blick auf Gott.

So ist es immer, wenn wir uns erlauben, bitter zu werden. Wer bitter wird über das, was Gott in seinem Leben verordnet und zugelassen hat, hat zwangsläufig ein falsches Bild von seinem himmlischen Vater. Und ein Miesepeter – oder eine Miesepetra – ist nun einmal nicht dazu in der Lage, von ganzem Herzen und von ganzer Seele nach nichts auf der Welt außer Gott Verlangen zu haben. So weit war Asaph gekommen, nachdem er seinen Blick auf Dinge wie Wohlstand, Gesundheit und Sicherheit gerichtet hatte: „Siehe, das sind die Gottlosen. Denen geht es immer gut, und sie werden reich!“ (Vers 12) *So haben wir nicht gewettet!*, mag Asaph gedacht haben. Seine Frustration führt zu Bitterkeit und Zynismus, und er stellt fest: „Ganz umsonst habe ich mein Herz rein gehalten.“ (Vers 13)

Kannst du diese Art von Gefühl nachempfinden? Hast du dich auch schon einmal gefragt, was Nachfolge eigentlich „bringt“? Jesus lässt seine Jünger nicht im Unklaren darüber, dass sie vieles von dem entbehren müssen, was die Welt zu bieten hat. Er verspricht aber auch, dass – was die Nachfolge Christi anbelangt – der Nutzen die Kosten bei weitem übersteigt. Wir wissen das alles, aber es hindert uns nicht daran, zurückzuschauen, sobald es ungemütlich wird. Vielleicht kehren wir unserem Herrn nicht gerade den Rücken zu, aber wir machen uns Gedanken, ob nicht die Möglichkeit besteht, ihn *und* die Dinge der Welt zu haben. Wir

stehen morgens früh auf und lesen unsere Bibel, aber im Laufe des Tages wird klar, dass ein Großteil unserer Energie in andere Dinge fließt: Wir wollen es gerne gemütlich haben, wollen Karriere machen und vor allem die Anerkennung der Menschen genießen. Ja, wir haben nichts gegen Gott. Wir wollen mit ihm leben, aber wir wollen es dabei genauso gut haben wie die anderen.

Was hat den Psalmisten zum Umdenken gebracht? Was war passiert, dass dieser Mann vom Meckern und Murren zum Lobpreis Gottes durchdrang? Der Wendepunkt trat ein, als Asaph aufhörte, die Menschen und Situationen um sich herum zu betrachten, und stattdessen nach oben sah: „... bis ich in das Heiligtum Gottes ging.“ (Vers 17) Dort, im Tempel, wurden ihm die Augen für die Realität geöffnet. Im Heiligtum Gottes sah Asaph die Welt aus Gottes Perspektive. Wenn wir auf uns und auf die Menschen um uns herum blicken, nehmen wir alles verzerrt wahr. Wie unrealistisch unsere Weltsicht ist, merken wir, wenn wir sie mit den Aussagen der Heiligen Schrift vergleichen. Asaph fand Gottes Perspektive im Heiligtum. Wir finden sie in der Bibel. Die Bibel öffnet uns die Augen für die Wirklichkeit. Durch sie erkennen wir, dass die Menschen, die Gott kennen, *alles* haben – und die Menschen, die Gott nicht kennen, in Wirklichkeit *nichts* haben.

Wie also werden wir zu Menschen reinen Herzens? Indem wir unsere Augen von der Welt abwenden und zu Gott aufblicken. Bei ihm werden wir das finden, was der Psalmist gefunden hat.

*Als mein Herz verbittert war und ich in meinen Nieren das Stechen fühlte, da war ich töricht und verstand nichts; ich verhielt mich wie ein Vieh gegen dich. Und dennoch bleibe ich stets bei dir; du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich danach in Herrlichkeit auf! Wen habe ich im Himmel außer dir? Und neben dir begehre ich nichts auf Erden! Wenn mir auch Leib und Seele vergehen, so bleibt doch Gott ewiglich meines Herzens Fels und mein Teil.
(Psalm 73, 21-26)*





Die Bibel öffnet uns die Augen für die Wirklichkeit.



EIN REINES HERZ IST UNGETEILT

Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch!
Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen,
die ihr geteilten Herzens seid!
Jakobus 4,8

Hirn und Herz hängen zusammen. In vielen Kulturen – so auch in der Bibel – werden die beiden als Einheit gesehen. Was wir denken, ist das, was wir auf dem Herzen haben. Jakobus 4,8 spricht von „zweierlei Denken“ oder „gespaltenem Verstand“ (griechisch: *dipsychos*). Eine Frau, deren Denken und Fühlen nicht einheitlich ist, ist gespalten. Sie hat ein zweigeteiltes Herz und kann deshalb nicht reinen Herzens sein. Praktisch zeigt sich das „geteilte Denken“ oder die „doppelte Seele“ darin, dass man mehreres gleichzeitig haben möchte.

Alle Menschen denken von Natur aus „doppelgleisig“. Wir wollen Gott und einen Ehepartner, Gott und ein schönes Haus, Gott und einen erfüllenden Beruf. Das „und“ zeigt unser „Doppeldenken“, unser geteiltes Herz. Vieles, was wir haben wollen, ist durchaus gut und richtig. Gott hat uns so geschaffen, dass wir bestimmte Dinge brauchen. Er gibt sie uns gerne und freut sich mit uns. Unser geteiltes Herz kommt also nicht daher, dass wir irgendetwas haben wollen, sondern daher, dass wir denken, wenn wir dieses „Etwas“ hätten, wären wir endlich glücklich. Eine Frau, die davon überzeugt ist, dass sie außer Gott noch andere Dinge braucht, um glücklich zu werden, ist eine Frau geteilten Herzens.

Ich weiß, so etwas hört niemand gerne. Schließlich, so argumentieren wir, gibt es bestimmte Dinge, die für unser Wohlergehen unerlässlich sind: Nahrung, Kleidung, Gesundheit und ein Dach über dem Kopf. Natürlich gibt es diese Grundbedürfnisse, und natürlich müssen wir uns, um unser Überleben zu sichern, um diese Grundbedürfnisse kümmern. Dennoch – aus Gottes Perspektive bekommen auch die Grundbedürfnisse einen anderen Stellenwert. „Hauptsache gesund?“ Nein, das ist nicht die Hauptsache. „Aber überleben muss ich doch, oder?“ Wenn wir den Jakobusbrief lesen, stellen wir fest, dass für Jakobus noch nicht einmal das Überleben das

Wichtigste im Leben ist. Menschen mit einer Ewigkeitsperspektive wissen, dass irdisches Glück, ja noch nicht einmal irdisches Überleben zum Götzen werden darf.

Paulus sagt zu diesem Thema: „Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn... Ich weiß nicht, was ich wählen soll. Ich werde von beidem bedrängt: Mich verlangt danach aufzubrechen und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre.“ (vgl. Philipper 1,21–23) Irdisches Glück und irdisches Überleben sind bei Paulus also nicht das Wichtigste.

Wie hat der Apostel das gemeint? Viele kennen das Gefühl, „abscheiden“ zu wollen. Manchmal überkommt einen der Gedanke, ob es nicht besser wäre zu sterben und beim Herrn zu sein. Aber die meisten, die so denken, sind deprimiert. Depressive Menschen wollen nicht länger leben. Aber der Wunsch des Paulus entstammte nicht einer Depression. Paulus war einer der fröhlichsten Menschen, die man sich vorstellen kann. Der Apostel hatte es gelernt, in jeder Lage zufrieden zu sein (Philipper 4,11). Von ihm kommt der Ausspruch: „Freut euch im Herrn allezeit, abermals sage ich: Freut euch!“ (Philipper 4,4)

Paulus sieht selbst sein eigenes Leben als nicht so wichtig an im Vergleich zu der Gemeinschaft mit Christus. Es gibt wohl wenige Menschen, die es so existenziell wie er empfunden haben, was die Worte von Jesus bedeuten: „Glücklich sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ (Matthäus 5,8) Paulus zeigt mit seinem eigenen Leben, was dies praktisch bedeutet – allezeit fröhlich sein und allezeit sich an Gott erfreuen, ob in diesem Leben oder im nächsten. Welch ein Vorbild!

Jakobus zeigt uns den Weg zum Ziel eines reinen Herzens. Wenn wir die Gemeinschaft mit unserem Herrn so erleben wollen, wie Paulus es tat, dann müssen wir unser Denken ändern. Das zweigeteilte Denken muss zum einheitlichen Denken werden, das geteilte Herz zum ungeteilten. Der Praktiker Jakobus macht es klar, dass dieses Umdenken nicht einfach so passiert. „Loslassen und Gott lassen“, mag ein eingängiger Spruch sein, aber Jakobus scheint nichts davon zu halten. Natürlich wird es uns aus eigener Kraft nicht gelingen. Es ist Gott, der uns verändert. Und er tut es, wenn wir uns entschließen, ihm in unserem Denken den ersten Platz